



SONDERPOSTMARKE ZUGUNSTEN DER ÖSTERREICHISCHEN OLYMPIAMANNSCHAFT

Die Post- und Telegraphenverwaltung gibt zugunsten der österreichischen Olympiamannschaft eine eigene Sonderpostmarke gleichen Namens zum Nennwert von 1 S und einem Zuschlag von 50 g heraus.

Die von Alfred Chmielowski entworfene und Georg Wimmer gestochene Sonderpostmarke weist Gesamtdimensionen von $38.5 \text{ mm} \times 29.8 \text{ mm}$ im Hochformat auf, während ihre Bildgröße $34.5 \text{ mm} \times 25.8 \text{ mm}$ beträgt; die Zähnung ist $13\frac{3}{4} \times 14\frac{1}{4}$ auf 2 cm . Die Herstellung auf gewöhnlichem weißen Briefmarkenpapier erfolgte in der Österreichischen Staatsdruckerei im Stichtiefdruckverfahren, in prachtblauer Farbe.

Das einfach gehaltene Markenbild zeigt auf dunklem Hintergrund einen in lichterem Tönung gehaltenen, dreifach gestuften Sockel, auf dem sich eine Opferschale mit dem lodernen olympischen Feuer befindet. Den einzigen Schmuck der obersten Stufe des Sockels bildet das Olympische Wahrzeichen: die fünf Ringe; die beiden übrigen Stufen weisen die Beschriftung „Republik Österreich“ auf. Links oben sind in Weiß die Wertbezeichnung + Zuschlag und die Währungsbezeichnung zu lesen; links und rechts, unterhalb des rahmenlosen Markenbildes, zeichnen entwerfender Künstler und Stecher.

Die Olympischen Spiele führen ihren Namen nach der Stadt Olympia, die in der südgriechischen Landschaft Peloponnes, 275 km von Athen entfernt, gelegen war. Heute zeugen an dieser Stätte nur mehr Ruinen von dem Glanze des dort gestandenen Heiligtumes des Vaters der griechischen Götter Zeus, zu dessen Ehren durch mehr als 1000 Jahre im Altertum die Besten des griechischen Volkes in athletischen und künstlerischen Wettkämpfen um den Olympischen Ölzweig als Siegespreis rangen.

Die Spiele zu Olympia waren in der damaligen Welt die bekanntesten und Sieger bei den Olympischen Spielen zu werden, galt für jeden Griechen als das höchste Ziel. Zweihundertsiebenundneunzigmal wurden die Spiele ausgetragen, jeweils im ersten Jahre eines vierjährigen Zeitabschnittes, der Olympiade genannt wurde, und durch sie wurde die kulturelle und politische Entwicklung Griechenlands in ausschlaggebender Weise beeinflusst.

Das Altertum sah die letzten Spiele im Jahre 392 nach Christi Geburt, dann ruhten sie rund 1600 Jahre lang bis zum 6. April 1896. An diesem Tage erwachten sie wieder, als im weißen Marmorstadion zu Athen, das sich an der gleichen Stelle erhebt, an welcher einst die Jugend Altathens ihre erbitterten und doch ritterlichen Kämpfe ausfocht, die ersten Olympischen Spiele der Neuzeit eröffnet wurden.

Damit hatte der unermüdete Vorkämpfer des Olympischen Gedankens, Baron Pierre de Coubertin, sein höchstes Lebensziel erreicht, ein schöner Traum war Wirklichkeit geworden. Coubertin hatte als erster vorausgesehen, welche Bedeutung der Sport im Leben des modernen Menschen erlangen wird und erklärte, daß den Kämpfen der Jugend ein ideales Ziel gegeben werden mußte. Die Jugend aller Völker sollte Gelegenheit haben, bei einem einzigartigen Fest als Gleiche unter Gleichen im friedlichen Wettkampfe zu Ehren ihres Vaterlandes um den Olympischen Sieg zu ringen.